



Foto ©: Sr. M. Franziska: altes Apothekentor, Kloster Zangberg

**Die großen Gelegenheiten, Gott zu dienen, sind  
selten: kleine gibt es immer.**

Franz von Sales

V+J

*Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht  
nur in besonderen Zeiten.*

In der heutigen Hausmeisterei unseres Klosters befand sich vor langer Zeit einmal die Klosterapotheke. In einer Apotheke gibt es Medikamente, auch gegen kleine Beschwerden. Heute führt dieses Tor in einen Klausurteil des Klostersgartens, wo Blumen, Kräuter, Beeren und Obst wachsen. - Im Folgenden behandelt Franz von Sales eines seiner Lieblingsthemen. Die Treue im Kleinen. „Treu sein im Großen und im Kleinen.“ Ist es überschrieben. – Er beginnt ausgehend von seinem Lieblingstext in der Bibel, dem Hohen Lied der Liebe: „Im Hohen Lied (4,9) sagt der Bräutigam, schon ein Blick, ein Haar

der Braut habe sein Herz entzückt. Am menschlichen Körper gibt es nichts Edleres als das Auge und nichts Geringeres als das Haar. Der göttliche Bräutigam will also sagen, dass ihm nicht nur die großen Werke der Frömmigkeit wohlgefällig sind, sondern auch die kleinen und unscheinbaren. Wer ihm nach seinem Wohlgefallen dienen will, muss den kleinen und weniger geachteten Dingen ebenso viel Sorgfalt widmen wie den großen und erhabenen, denn mit dem einen wie mit dem anderen können wir seine Liebe gewinnen.“<sup>1</sup> Er führt die Ektasen der heiligen Katharina von Siena an und ihre ebenso bescheidenen Verrichtungen alltäglicher Dinge und macht deutlich, dass Gott das eine wie das andere wohlgefällig ist. Er kommt zu dem Schluss: „Ich habe dieses Beispiel angeführt, um dir zu zeigen, wie wichtig es ist, alle Handlungen, so unscheinbar sie auch sein mögen, dem Dienste der göttlichen Majestät zu weihen.“ – Diese Haltung wird bei ihm später ein Grundpfeiler der Spiritualität des Heimsuchungsordens, den er gründet. – Die Welt, in der wir leben, ist nicht erst heutzutage so, dass in ihr nur zählt, was irgendwie auffällt, glänzt, außergewöhnlich ist.... Dagegen setzt jedes wirklich christliche Leben Akzente. Vielleicht erst recht dann, wenn es bescheiden und unauffällig ist.

*St. M. Franziska*

---

<sup>1</sup> DA\_Sal\_Bd I, S. 190